

— vorausgesetzt, es sei zu Recht bestehend — zu übertreten. — Was steht in dem „Kontrakt“?

1) „Daß die verkaufende Munising-Iron-Company sich auf jeder verkauften 40-Acker-Parzelle 36 Acker des darauf befindlichen Holzes reservirt.“ Und dabei soll der Acker 5 Dollar kosten! Wir haben aber oben bereits erklärt, daß man für 1 1/2 Dollar von der Regierung wohl besseres Land und sammt dem Holze, das die Reize wie viel ist, erhält. Es liegt also eine Prellerei vor, die man sie sich nicht ärger denken kann.

2) Sollen vom 1. Mai 1871 an schon 7 Proz. Zinsen gezahlt werden!

3) Sollen Artikel 5 des „Kontraktes“: „Die genannte Munising-Iron-Company repräsentirt und garantirt, daß ihre benannten Ländereien Erster Klasse Agriculturnäheren mit starkem Baumwuchs bestanden, und vorzüglich geeignet sind für die Erzeugung von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Gras, Kartoffeln und Gartengemüse der Zone. Im Falle die benannten Ländereien anders sind, als hiermit garantirt wird, soll die genannte Colonie nicht an diesen Kontrakt gebunden sein und die genannte Munising-Iron-Company verpflichtet sich, für alle Schäden, welche durch eine solche falsche Darstellung erwachsen, aufzukommen.“

„So der „Kontrakt“. Wir haben oben dargethan, daß der Boden nicht im Entferntesten so ist, wie ihn die Schwindler dargestellt haben. Allein, was nutzt nun dieser Wisch von „Kontrakt“, wenn er nicht einlagbar ist, da die Munising-Iron-Company vom 4. Februar noch nicht legaliter constituirt war, also kein Recht hatte, unter dieser Firma Kontrakte abzuschließen?

„Hoffentlich wird das Halbduzend von Gaunern, dessen wir habhaft werden können, so empfindlich abgestraft werden, daß lange Anderen die Lust vergeht, in ähnlicher Weise Hunderte von redlichen Familien ins Unglück zu stürzen.“

„Die Staatsanwaltschaft wird mit rücksichtsloser Energie und mit Raschheit vorgehen; sie wird dem Lande zeigen, daß sie nicht bloß für die kleinen Diebe da ist, sondern auch für die großen.“

„So mindestens — und noch zehnmal besser und schärfer — hätte das „Dresdener Journal“ schreiben müssen, wenn es nur eine bloße Ahnung von den Pflichten der Publizität hätte, und wenn die Regierung, deren offizielles Organ ist es, nur den kleinsten Theil der Aufgaben, die ihr obliegen, vollkommen begriffe.“

Politische Uebersicht.

Der „See“, über den der Laster'sche Entrüstungsturm gefegt, mußte „sein Opfer“ haben, und der alte Iphenitig war so gutmüthig, die Rolle zu übernehmen. Den Minister, der „keine Aktien“ hat, wäre man also glücklich los, und die Minister, welche Aktien haben“ (Iphenitig'sche Rede vom 7. Februar S. den „Vollstaats“) können nun ungenirt „das Geschäft“ fortreiben; „der Mann“, welcher „an der Börse sehr genau bekannt ist“ und Herrn Iphenitig weilsand sagte, „er wisse ganz genau welcher Minister Aktien hätten und welche nicht, hat keine Vorladung vor die Wagener-Bismarck'sche Reimwaschungs-Kommission bekommen und Herr Wagener ist richtig, dank der parlamentarischen Kaiserreise, wieder so sauber und erzengetrein geworden, daß er wahrscheinlich auch nominell im Amt bleiben wird. Daß er faktisch darin bleiben würde, verstand sich von vornherein von selbst, denn er ist mit Fürst Bismarck nicht nur solidarisch, sondern ihm auch unentbehrlich. Und solidarisch nicht mit Fürst Bismarck allein. Als neulich der Abgeordnete Richter von der Tribüne des Reichstags herab erklärte, daß im Reichstag selbst schmachtvoller Schwacher (mit Kommunalpapieren) getrieben würde, blieb Alles mündchenstill. Und ebenso mußte sich Niemand, als am Samstag vor 8 Tagen Reichensperger bei Berathung des Gesetzentwurfs über Vertheilung der Staatsbeamten bei Verwaltung von Erwerbsgesellschaften, den Herrn Volksvertretern folgende Wahrheiten sagte:

„Ich kann versichern und bin im Nothfalle bereit, Namen zu nennen, daß lediglich zu dem Zweck, um angesehene Personen und Beamten hohen Ranges zu veranlassen, gleich beim ersten Klängen der Trommel durch Mitunterzeichnung ihres Namens für die Gründung Kellame zu machen, höchst bedeutende Summen geboten und gezahlt worden sind mit dem Versprechen, daß man die betreffenden Personen hernach laufen lassen und weiter keinen Anspruch an sie machen wolle. Es wird damit, so mandirt, daß man diesen Personen eine Anzahl Aktien giebt, damit es danach ausseht, als seien sie auch wirklich Theilnehmer an der Gründung, sodann aber ihnen ins Geheime einen Revers ausstellt, daß ihnen später diese Aktien zu einem bestimmten Course wieder abgenommen werden sollen. Ich glaube, der Abg. Laster, der sich ja eine so genaue Kenntniß dieser Dinge erworben hat, wird diese meine Angaben bestätigen. Sollte das nicht der Fall sein, so bin ich bereit, Namen zu nennen und tatsächliche Fälle vorzuführen, wo derartige oft ungeheure Summen an hochgestellte Personen und Beamte, deren Namen einen weiten und guten Klang haben, gezahlt worden sind, lediglich damit diese ihren Namen als Konzertouverture zu dem Gründungsunternehmen dienten.“

Niemand rief: Namen nennen! denn es gibt nur Wenige, die nicht fürchten mußten, die eigenen Namen zu hören! Und — Wagener ist ein ehrlicher Mann, und die Preussische Regierung bekanntlich eine „Regierung der ehrlichen Leute!“ — Sela!

In der „Frankf. Ztg.“ vom 16. finden wir unter „München“ die Mittheilung daß eine Kassirerin der Millionendiebin Adele Spitzeder am 13. ds. Mts. wegen Entwendung von 100 fl. im Februar 1872 zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sei. Den Strafantrag hatte jetzt Adele selber gestellt. Wie viele Jahre Zuchthaus müßte nun diese auf den Strafantrag aller von ihr Betrogenen erhalten?

— Zur Affaire Gottfried Kinkel, deren wir schon in voriger Nummer gedacht, wird uns noch nachträglich geschrieben: „Der verunglückte „Gottfried von Straßburg“. Wie unseren Lesern bekannt, hatte Hr. Johann Gottfried Kinkel, gleich seinem würdigen Kollegen Scherr, sich darauf gesperrt gehabt, zum Lohn für seine gründliche Republikanismus-Awaschung und stieberisch-intensiven Begeisterung für das Haus Hohenzollern (dem er schon 1849 vor dem Standgericht ein prophethisches Hoch ausgebracht), als Professor an die wiedererlangte „Perle deutscher Art und Kunst“, alias, das von den „deutschen Brüdern“ so inbrünstig-jüthlich in Brand geschossene Straßburg berufen zu werden, und zwar als Professor der Kunstgeschichte, „für welches Fach es demalsten in Deutschland nur 7 Professoren gebe.“ Die gewünschte Anstellung ist aber ausgiebig, und der sanfte Gottfried winselte neulich in Dortmund, der einzige Grund sei, daß man ihm den Bruch des Militärischen nicht vergehen wolle. Das Gewinstverbe wurde von einem dreizehnten Journalisten pflichtschuldig der Presse mitgetheilt und machte einen so jammervollen Eindruck, daß „unser“ Gottfried nicht umhin

konnte, ein Dementi zu geben. Er habe nicht um die Stelle in Straßburg gebittelt, er habe bloß einen Freund oder Bekannten — darum betteln lassen! Das ist in neuer der Inhabt des Dementis, welches die Bewunderung der Repulienfondstipendiaten erregen und ihm hoffentlich in diesen Kreisen etwelche nützliche Sympathien erwecken wird. Mittlerweile ist Gottfried mit seiner eigenen Kunstgeschicht, beschäftigt und verläubt in dem literarischen Invalidenhospitale, genannt „Gartenlaube“, der stamantischen Welt, was für ein wunderbares Genie er (Gottfried) schon von frühesten Jugend an gewesen. Zur Charakteristik genüge folgende Stelle (Gottfried hat auf einem Schulfest zu reden — er ist 16 Jahre alt): „Die große festlich geleitete Versammlung hob mich, denn jeder geborne Redner spricht am Besten, wenn Viele ihn hören. Ueber den Stoff und die Ausarbeitung der Rede mag gar verschiedene geurtheilt worden sein; über den Vortrag war Eine Stimme, und namentlich ein katholischer Geistlicher erkannte schon damals in mir den künftigen Herrscher des Wortes.“

Also wörtlich zu lesen in Nr. 13 der „Gartenlaube“, S. 211, Sp. 2, 3, 34 von oben. Und dieser „Herrscher des Wortes“ muß im Erl zu Zürich verkommen und kann nicht seine Zaubersprüche in den heiligen Hallen des Berliner Reichstags erschallen lassen — kann nicht die deutschen Studiosen in Straßburg — — lehren Kuffes präglend und den Binding ehren! O armes Deutschland! Armer Gottfried!

— Die Versailler Ordnungsbanden, an der Spitze den Versailler „Heldengreis“ mit einem ganzen Schweif von Bourgeois, abtügen Lumpen, bürgerlichen Schuften, Glückeritern, Börsenspekulanten und Prostituirten, haben „im Namen der Republik, der Ordnung, des Gesetzes und des Eigenthums“ gegenüber den niedergeworfenen Proletariern von Paris eine Säbelwirtschaft eingeführt, wie sie insamer nicht leicht gedacht werden kann. Die Kriegsgerichte haben nämlich wie folgt ihr Henkeraut verrichtet: zum Tode verurtheilt wurden 80 Anwesende, 124 in Abwesenheit, im Ganzen 204; zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit 80 Anwesende; zur Deportation in einen besetzten Platz 1009 Anwesende, 2020 in contumaciam, zusammen 3029; zur einfachen Deportation 3198 Anwesende, 66 Abwesende, zusammen 3262; zum Zuchthaus 60 Anwesende, 2 Abwesende, zusammen 62; zu öffentlichen Arbeiten 90 Anwesende, zu drei Monaten Gefängniß und darunter 341 Anwesende, 1 Abwesender, zusammen 342; zu Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre 1511 Anwesende, 2 Abwesende, zusammen 1513; zu Gefängniß von über einem Jahr 1307 Anwesende, 3 Abwesende, zusammen 1310; zur Landesverweisung 301 Anwesende; zur Ueberwachung durch die Ober-Polizei 115 Anwesende; zu Geldstrafen 6 Anwesende; Kinder unter 16 Jahren 52 Anwesende, 1 Abwesendes, zusammen 53. Es wurden also insgesamt verurtheilt 8148 Anwesende, 2219 Abwesende, zusammen 10,367. Niedergeschlagen wurde außerdem der Prozeß gegen 3935 Anwesende, 1150 Abwesende, zusammen gegen 5085. Freigesprochen wurden 2225 Anwesende, 2 Abwesende, zusammen 2227. Wahrhaftig, solche „Staatsrettende Gedanken“ hätten auch dem wüsten Gehirne eines Bonaparte alle Ehre gemacht!

In Pest ist um dieselbe Zeit, wie der ungarische Finanzminister sich anschickte, seinem österreichischen Kollegen behufs Vinderung der Bobbernoth mittels der „Staatshilfe“ (Aufhebung der Bankakte, vermehrte Notenemission und Herbeischaffung der Vaarvorräthe) beizuspringen — also am 10. Mai — ein zweiter Staatsakt vollzogen worden: die Auflösung der am 23. März gegründeten ungarländischen Arbeiterpartei. Die Pester Börse freilich, die noch weit ärgere Schwindler als die Wiener beherbergt, ward nicht „aufgelöst.“ Ist auch nicht nöthig — weil sie sich beim nächsten „Kraus“ von selbst „auflösen“ muß. Das Organ unserer ungarischen Parteigenossen aber — die Budapester „Arbeiter-Wochenchronik“ — wird fort erscheinen, und nach wie vor das geistige Band Derjenigen in Ungarn bilden, die jetzt Vergleiche anzustellen berechtigt sind, welcher Unterschied wol sei zwischen dem Proletarier, der sich wegen Mangels an Brod ins Wasser stürzt und dem Viertelmillionär der Krauswoche, der es nicht überleben kann daß ihn neun Zehntel seines Vermögens abgepielt worden. Um es nur herauszusagen: Berächtlich sind diese Vorsejjobber beim Leben — aber noch tausendmal verächtlicher im Sterben. Wir unsrerseits fühlen uns gänzlich frei von Regungen des Mitleids mit den zahlreichen Selbstmördern der letzten Woche. Wenn das Gold so hoch steht, daß er ohne Reichthümer nicht leben kann — der verdient nicht, zu leben und verdient nicht unser Mitleid. Dieses gebührt denen, die aus wirklicher Noth Selbstmörder werden.

Der Redakteur des „Braunsch. Volksfreund“ Kokoosky ist wegen Abdrucks des Haager Generalrathsberichts in den (nunmehr eingezangenen) „Demokratischen Blätter“, jetzt definitiv zu 3monatlicher Festungshaft verurtheilt worden.

Gewerksgenossenschaftliches.

Aufforderung.

Von verschiedenen Seiten und öfters sind bei Unterzeichnetem Klagen darüber eingelaufen, daß Parteigenossen, welche die Gründung von Mitgliedschaften unserer Gewerkschaften beabsichtigten, erst nach mehrmaligem zeitrauhenden Schreiben das Gründungsmaterial, Statuten, Karten u. v. von den betreffenden Vorortverwaltungen erhalten konnten, noch öfter aber nicht einmal die Adresse derselben wußten. Sämmtliche Gewerkschaftsverwaltungen werden deshalb dringend aufgefordert, mindestens almonatlich einmal die Adresse des Vorsitzenden oder der Personen im „Vollstaats“ zu annonciiren, durch welche das Gründungsmaterial zu beziehen ist. Hamburg. Th. Jork, Erste Vorseya, Hof 13.

Verband für Buchbinder und verwandte Geschäftsweige.

Stuttgart. Sämmtliche Mitglieder des hiesigen Vereins erklärten sich mit den Beschlüssen des Kongresses einverstanden und traten dem Verbands bei. Auf Sonnabend, den 3. Mai wurde eine allgemeine Versammlung der Buchbinder, Portefeuller, Etuis, und Cartonage-Arbeiter und Linier einberufen mit der Tagesordnung: „Bericht über den Buchbinderkongreß zu Nürnberg und die erfolgte Gründung eines Verbandes für Buchbinder und verwandte Geschäftsweige.“ Dietrich reservirte über unsere Lage, gab Bericht über den Kongreß, die die Nothwendigkeit und Bedeutung des neugegründeten Verbandes hervor, worauf folgende vom Referenten eingebrachte Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Versammlung erkennt die Nothwendigkeit des Verbands vollständig an und verpflichtet sich, durch allgemeines Eintritte und alle zu Gebote stehenden Mittel für die Prinzipien des Verbandes einzustehen.“ Leider fehlten auch wieder in dieser Versammlung die Portefeuller vollständig und könnte man in fast zum Stauben gebracht werden, das Loos der Portefeuller in hiesiger Stadt ein goldenes und die Bestrebungen der Arbeiter nicht die ibrigen.

Leipzig. An freiwilligen Steuern an die Verbandskasse von Leipzig gingen ein 10 Thlr., von Stuttgart 14 fl. resp. 8 Thlr., von Dresden 5 Thlr. Summa: 23 Thlr. Hirst, Kassirer.

Internationale Gewerkschaft der Schuhmacher.

Weimar. Im Anschluß an den Aufruf der Vorortverwaltungen in Nr. 37 des „Vollstaats“ vom 7. Mai d. J. theilt das hiesige Lokalkomitee den Pingsweitzgenossen und Delegirten mit, daß am Sonntag den 1. Pfingstfeiertag von Vormittag 9 Uhr an die Abholung der Delegirten auf dem Bahnhofe durch Mitglieder der hiesigen Genossenschaft, welche an rothen Schleifen kenntlich sind, stattfindet. Die Sitzungen, die Sonntag Nachmittag 3 Uhr beginnen, werden im Klein'schen Lokale am Bahnhofe abgehalten.

Am 2. Pfingstfeiertage Nachmittag 3 Uhr große Volksversammlung im Schieppause; Tagesordnung: 1. Die Gewerksgenossenschaft und ihre Ziele; 2. die Sozialdemokratie und ihre Gegner.

Gewerksgenossen! Wir hoffen, daß Ihr Euch zahlreich zur Generalversammlung einfindet, um Theil zu nehmen an der Arbeit zur Verbesserung der allgemeinen Lage unserer Brüder. Für Quartiere wird das Lokalkomitee nach Kräften sorgen. — Auf dem, nach Weimar zu gemeinsamer gedächlicher Arbeit!

Das Lokalkomitee: Bernhard Matthey.

Verein der deutschen Steinmehlen.

Hamburg. Der Streik der Hamburger Steinmehlen dauert noch ungeschwächt fort und sind deshalb alle gegenseitigen Gerüchte unwahr. Wir fordern hiermit jeden Collegen auf, unter keinen, wenn noch so verlockenden Versprechungen, nach Hamburg zu kommen, sowie für die mögliche Verbreitung dieses zu sorgen, besonders unter unseren süddeutschen Collegen.

Das Streikcomité.

Allgemeiner deutscher Schiffszimmerer-Verein.

Hamburg, 14. Mai. (Generalversammlung am 25. Juni 1873.) Der Unterzeichnete macht den Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Schiffszimmerer-Vereins die Anzeige, daß am 25. Juni d. J. die dritte ordentliche Generalversammlung stattfindet, und fordert die Mitglieder auf, etwaige Anträge statutengemäß rechtzeitig dem Ausschusse einzufenden. Die Tagesordnung, sowie Ort und Stunde des Zusammentritts der Generalversammlung wird den Theilnehmern scheidet Zeit durch dieses Blatt mitgetheilt werden. Gleichzeitig richtet der Unterzeichnete an alle deutschen Schiffszimmerer, welche bis jetzt unserem Verein noch nicht angehören, die Aufforderung, sich demselben anzuschließen, und zwar in ihrem eigenen Interesse, sowie im Interesse ihrer Familien, und mit einzutreten in die allgemeine Arbeiterbewegung, um auf diesem Wege unser angeborenes Recht zu erwerben, eingedenk der Worte: „Einigkeit macht stark! Vorwärts für unser Recht!“ Erst wenn wir sagen können: „Einer für Alle und Alle für Einen!“ wird dieses erreicht. Dahin zu streben, muß das Ziel aller Arbeit sein. Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Schiffszimmerervereins.

Correspondenzen.

Chemnitz, 10. Mai. Zu ihrem großen Leidwesen sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, in ihrem, sowie im Namen vieler sich feierlich gegen den von der „Ch. f. Presse“ wider den „Vollstaats“ gerichteten Artikel zu verwarren. Unterzeichnete, geschwornen Feinde aller derartigen Vorkommnisse, sehen sich jedoch gezwungen, um ihre Ehre zu wahren, vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Ein jeder Leser nehme die Nummer 37 des „Vollstaats“ in die Hand und lese den bezüglichen Artikel betreffs der Androhung und Wahlkandidatur Rost's, und er wird gar keinen Grund finden, welcher die „Ch. fr. Presse“ berechtigt hätte, eine solche Antwort zu geben; und dieses ist sich die Redaktion jedenfalls selbst bewußt; denn würde derselbe etwas Anstößiges enthalten haben, so hätte dieselbe gewiß schleunigst die Gelegenheit benützt, ihn ihren Lesern wörtlich vorzuführen. Befagter Artikel der „Ch. fr. Presse“ wobei eine über alle Grenzen gehässige persönliche Angriffswaise, wobei der Verfasser nicht einen von Schimpfworthern strotzenden Satz enden konnte, ohne gleich auf eine andere Schimpfmethode überzugehen und nach Ermangelung deutscher noch zu französischen Schimpfwörtern seine Zuflucht nahm. Ein solcher Artikel bedarf keiner Antwort, er trägt seine Verurtheilung schon in sich selbst und hat auch bei dem größten Theile unserer Parteigenossen gerechte Entrüstung hervorgerufen. Es soll auch nicht unsere Sache sein, jenen Correspondenten besagter Auffäge im „Vollstaats“ zu verteidigen, indem derselbe durch sein ungewöhnliches, manhaftes Auftreten für die Arbeitersache längst bewiesen hat, daß seine Ehre durch eine Feder, wie die gedachte, nicht bestreift werden kann. Es tritt hier die persönliche Beschäftigkeit um so eher zu Tage, als die Redaktion der „Ch. fr. Pr.“ bis jetzt selbst gegen unsere schlimmsten Gegner eine humane Schreibweise beanspruchte und hier gegen einen bewährten Parteigenossen auf einmal allen Anstand verlernt zu haben scheint.

Indem wir uns jeder weiteren Andäussung enthalten und nur thaten, was zur Erhaltung unserer Ehre und um unsern androhtigen Parteigenossen gerecht zu werden, unumzänglich notwendig war, wollen wir nur noch bemerken, daß die Furcht der „Ch. fr. Presse“, der „Vollstaats“ möge es dahin bringen, daß die Mehrheit der hiesigen Parteigenossen für Rost stimmten, überflüssig ist, da die Majorität schon längst für ihn ist und bleiben wird, trotz der vielleicht seiner Zeit entgegenstehenden „Ch. fr. Presse“. Die Unterzeichneten, denen als Arbeitern in den größeren Maschinenfabriken im Verkehr mit Tausenden von Arbeitern täglich Gelegenheit genug geboten ist, die Stimmung der Arbeiter zu vernehmen, erklären, daß diese eine Ungeheuerheit für Rost ist, worüber sich die Redaktion der „Ch. fr. Presse“ nur besser informieren möge, wenn sie überhaupt Lust dazu hat. Ferner: Die Aufstellungsweise wie gleich falls wie früher sich dem organisatorischen Ganzen anschließen und schließen wir mit dem Wunsch, keine Gelegenheit zu bekommen und auf ein Weiteres einzulassen zu müssen.

Nichard W. O., Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft (v. Münch & Co.), Heinrich Rind, Sächsische Maschinenfabrik (Richard Hartmann), Karl Moriz Niemann, Sächsische Maschinenfabrik (Richard Hartmann), Johann Firkal, Gustav Fischer, Tischler, E. Willkomm, Schneider, Hermann Beck, Schneider, Doberenz, Schneider, Georg Schöffel, Schneider, Adolph Weillhof, Werkzeugmaschinen-Fabrik Gullan.

(Es wird des Weiteren in einer, und zugezogenen Erklärung besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es Vahleisch im fraglichen Artikel für nicht „schimpflich“ hält, daß Rost, falls er sich wieder in Sachen bliden ließe — ins Correktionshaus gesteckt würde (N. d. B.)

Elbenburg, 13. Mai. Auf gestern Abend war hier ein Volksversammlung einberufen, wo der große Harmonieapostel

Dr. Max Hirsch einen Vortrag über „Zweck und Nutzen der Gewerksvereine“ halten sollte. Diese Tagesordnung lockte sowohl einige Leipziger Sozialdemokraten, als auch verschiedene Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins nach Eisenburg. Die Versammlung war sehr gut besucht; die gesamte Bourgeoisie und Bureaucratie waren vertreten. Unter furchtbarem Lärm, wobei sich namentlich die Anhänger der Bureaucratie, die verschiedenen Schreiber, im Interesse für Amt und Brod die Kehlen schlugen — überhaupt trugen die Bourgeois eine seltsame Rohheit zur Schau — wurde der Vorstand des Hirsch-Dunker'schen Ortsvereins zum Vorsitzenden gewählt. Dr. Max Hirsch war leider nicht selbst erschienen; für ihn referierte ein gewisser Herr Bujarsky, der an agitatorischen Bajazzofustücken das Mögliche leistete und sich bis in den siebenten Himmel der „Harmonie“ hinein verflieg, so daß er gar nicht wieder herunter kam. Die Bourgeois brüllten natürlich trotzdem Beifall, die Arbeiter schwiegen still. Nun wurde die Diskussion eröffnet; die Arbeiter lautstark der sozialdemokratischen Redner. Zuerst widerlegte Zwißler-Altenburg vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein den Blödsinn von der „Harmonie“; nach ihm sprach Kamigann-Röthen vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein über den Druck des Kapitals. Rauer-Leipzig kennzeichnete in scharfer und zutreffender Weise die Bestrebungen der „Harmonie“-Apostel, welche dahin gingen, durch Phrasen von „Bildung“ das arbeitende Volk über seine Klassenlage zu täuschen und zeigte, wie wenig von jenen Herren an wahrer Bildung noch geleistet worden; Bloß-Leipzig brandmarkte die Freigabe der Fortschrittspartei, welcher Max Hirsch und Dunker die Arbeiter als „Stimmvieh“ für die Wahlen zuführen wollen; Stelzer-Leipzig zeigte zur Evidenz, wie lächerlich das Gebahren des Herrn Bujarsky sei, der stets auf „Agitatoren“ schimpfte und selber als „Agitator“ auf Kosten der „Arbeitergroßen“ angefahren komme. Die Bourgeois waren sämtlich zu feig, zu erwidern; nur der „Harmonie“-Apostel entgegnete jedem einzelnen Redner. Schließlich wurde eine Resolution eingebracht, welche die Gewerksvereine als das einzig Richtige bezeichnete und zum Beitritt aufrief; die Resolution gelangte indes nicht zur Annahme. Die Bourgeois, von denen kein Einziger gesprochen, sondern die sich nur im Brüllen ausgezeichnet, schlossen hierauf durch die ihnen ergebenen Hirsch-Dunker'schen die Versammlung, obwohl die Majorität gegen Schluß war. Hierauf brannten die Bourgeois durch und damit war das Lied am Ende, d. h. die Agitation für die Hirsch-Dunker'sche „Harmonie“ war lässig ins Wasser gefallen.

Pöbeln, 13. Mai. Der hiesige „Anzeiger“ brachte vor Kurzem einen Artikel, worin er die Abonnements-einladung der hiesigen Filiale-Expedition des „Vollstaats“ besprach. Es wurde da behauptet, die Noth unter den Arbeitern, von welcher die Sozialdemokraten stets sprächen, existierte gar nicht, die Handarbeit sei noch nie so gut bezahlt worden, wie jetzt, die Steuern drückten die Arbeiter gar nicht und zu den Gehältern der Beamten hätten die Arbeiter gar nichts beizutragen. Es wird sich nicht leicht wieder ein Blatt finden, das so vielen Blödsinn und so viele Lügen in so wenig Zeilen leisten kann, wie der „Anzeiger“. Sollte der Schreiber des Artikels wirklich nicht wissen, daß hier in den Lederfabriken die Arbeiter von früh 5 bis Abends 7 Uhr arbeiten und dabei mit einem Wochenlohn von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Thlrn. vorlieb nehmen, daß sie für ihre „Arbeiterwohnungen“ womöglich noch jährlich 36 Thlr. Miete zahlen müssen? Sollte der Verfasser wirklich nicht wissen, wie enorm die Preise aller Lebensbedürfnisse hinaufgeschraubt sind? Erst lebe er einmal ein Jahr lang mit Familie, wenn er welche hat, von wöchentlich 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Thlr. und dann komme er wieder und sage, daß das Geld der Arbeiter eine Fabel sei. Die Herren Gemeindevorstände freilich, welche die Versammlungen der Arbeiter durch strenge Handhabung des Versammlungsgesetzes erschweren, erhalten jährlich 1200—1400 Thlr. und lassen sich jährlich 200 Thlr. zulegen. Gehört vielleicht der Verfasser zu diesen Herren? — Der „Anzeiger“ hat eine Entgegnung auf besagten Artikel nicht aufgenommen, ein Beweis, wie sehr er selbst von der Verlogenheit desselben überzeugt war.

Zwidau, 12. Mai. Gestern fand im deutschen Haus eine zumeist von Bergarbeitern besuchte Volksversammlung statt. Etwa 1000 Personen waren anwesend. Bloß aus Leipzig referierte über die Dinter'sche Angelegenheit, womit er eine Erläuterung der heutigen Arbeiterbewegung verband. Das Urtheil des in der Dinter'schen Sache zu Leipzig zusammengesetzten Schiedsgerichts wurde verlesen und nach Austausch der Meinungen eine Lokalkommission zu nochmaliger Prüfung der bezüglichen Schriftstücke gewählt. Dogauner sprach über die lokalen Arbeiterhältnisse von Zwidau und ermahnte, die bisherige Lantheit abzuliegen. Zum Schluß ward durch Engelhardt mitgetheilt, daß in Zwidau ein Lokaltblatt für die Arbeiterinteressen im Entstehen begriffen sei. Dazu sprachen noch Dogauner und Bloß, welcher letzterer dem Comité des in Aussicht gestellten Blattes den Rath ertheilte, in dieser Sache recht vorsichtig und nicht ohne Garantien vorzugehen. Nachdem die sozialistischen Schriften und der „Vollstaat“ empfohlen, schloß die Versammlung.

Berlin, 13. Mai. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hatte zu Montag Abend wieder drei Bezirksversammlungen einberufen. Nachdem es voriges Mal nur gelungen war, den Zweck einer Bezirksversammlung zu vereiteln, wurden diesmal alle drei Bezirksversammlungen unmöglich gemacht. Das „Sprengeln“ soll jedenfalls den „reinen“ Lassalleanismus ausbreiten. In dem Bezirk der Gartenstraße waren unsere Parteimitglieder sehr schlecht auf dem Plage. Die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins unter „Anführung“ der Herren Hurlmann und Behrbaum bildeten die übergroße Majorität. Bei Beginn der Bureauwahl entstand eine stundenlange Geschäftsordnungs-Debatte. Die „Anführer“ erklärten, sie hätten das Recht, aus ihrer Mitte ein Bureau zu bilden, da sie Sozialdemokraten und somit auch Mitglieder (!) der sozialdemokratischen Arbeiterpartei seien. Alle Gegenvorstellungen halfen nichts. Aehnlich dem „Tiffatschlag“ einer Uhr rief der „Anführer“ Hurlmann, wenn einer unserer Parteigenossen sprach, das Wort „Unsin“. Um nun überhaupt eine Versammlung abzuhalten, wurde zur Bureauwahl geschritten und der „Anführer“ Hurlmann gewählt. Der Einberufer unserer Versammlung erklärte hierauf der Polizei, er lehne jede Verantwortung für die nun stattfindende Versammlung ab, worauf der Polizeikommissar dieselbe schloß. Ein „Anführer“ protestierte. Wir selbst können diese Auflösung nur als einen Gewaltstreich bezeichnen. Hier übt die Regierung den Gewaltstreich aus, dort die „Anführer“. In der Bezirksversammlung der Naumnstraße und ebenso in der der Landwehrstraße hatten wir bei der Bureauwahl die Majorität. Die „Anführer“ inszenierten einen Skandal, der uns die Versammlungen zu schließen zwang, um nur die Polake zu Versammlungen wieder zu erhalten. In diesen beiden Versammlungen war die ganze „Sprengkolonne“, bestehend aus den Herren Grottkau, Klinkhardt, Otto und August Kapell und dem dazu gehörigen, um nach „Knüppel-Töcke“ zu reden, „schreibenden Elemente“ sel-

retär Derossi erschienen. Natürlich auch in beiden Versammlungen Geschäftsordnungsdebatten. „Präsident“ Grottkau rief fortwährend: ich lebe noch. Man konnte aber sehen, daß diese Lebensäußerungen nur die einer „galvanisirten Leiche“ waren. Braucht nach solchen Vorgängen die Regierung noch das Vereins- und Versammlungsrecht zu beschränken? Die „Sprengkolonne“ sorgt dafür, daß die Arbeiter ihr Vereinsrecht nicht ausüben können. Wenn man sich die Frage vorlegt, warum die „Anführer“ die Arbeiter verhegen, ihnen das heiligste Recht, das Vereins- und Versammlungsrecht, welches schon so beschränkt ist, noch mehr verkrümern, so muß man einfach antworten: „Das Geschäft bringt es mit sich“. Alle diese „Anführer“ haben längst angehört, Arbeiter zu sein, sie sind angestellte und bezahlte Agitatoren, und können eben nur ihre Agitationskünste im „Sprengen“ von Versammlungen und im Verhegen der Arbeiter zur Anwendung bringen. Denn Kenntniß von Nationalökonomie, Geschichtswissenschaft u. dgl. besitzen diese „Anführer“ mit einigen wenigen Ausnahmen nicht. Als Beispiel führen wir an, daß der „Anführer“ Klinkhardt, als er in einer Versammlung die Frage zu beantworten hatte, warum wir Ostern, Pfingsten, Weihnachten feiern, einfach antwortete, weil wir es in der Schule gelernt haben. Aber um als Agitator Versammlungen zu sprengen, dazu gehört einfach, einige Schimpfwörter auswendig zu lernen, fortwährend den Namen Lassalle nennen und das Wort Jude sagen zu können. Lassalle spricht mit Recht davon, daß die liberale Presse, also das geschriebene Wort, deshalb soviel Verderben gestiftet habe, weil sie sich nur von „Geschäftsrückichten“ leiten ließ. Bei dem gesprochenen Wort, oder besser gesagt, dem Geschimpfe jener besoldeten „Anführer“ findet dasselbe Anwendung, sie müssen verhegen, denn dadurch können sie nur ihre „besoldete Agitatorenstelle“ erhalten. Das Geschäft bringt es mit sich. Unsere Parteimitglieder werden nur zu doppeltem Eifer angestachelt, was schon daraus zu erkennen ist, daß trotz der Sprengungen 12 neue Mitglieder aufgenommen wurden.

Berlin. (An alle Vötker!) Im Anschluß an unseren jüngst erlassenen Aufruf an alle Vötker Deutschlands erlauben wir uns, allen werthen Kollegen von nah und fern mitzutheilen, daß der Congreß den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag hier selbst im Heise'schen Lokal, Landbergerstraße 15, stattfindet. Es bedarf wohl keines Hinweises darauf, daß die Beschickung des Congresses dringend notwendig ist; wir bitten daher unsere werthen Kollegen, die Delegirtenwahlen (nur Vötker!) schleunigst vorzunehmen und uns über das Ergebniß derselben sofort in Kenntniß zu setzen. Zusendungen und weitere Anträge zur Tagesordnung werden von Unterzeichnetem bis zum 24. Mai entgegen genommen. Für passendes Unterkommen der Delegirten ist unseinerseits nach Kräften Sorge getragen.

Der Vorstand der Berliner Vötker.
Fritz Holbemann, Heinrich Segger,
Engel-Ufer 6, 4 Tr. Kleine Frankfurterstr. 7, 3 Tr.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden höflichst ersucht, Obiges in ihre Spalten freundlichst aufzunehmen.

Berlin, 16. Mai. Die Stuhlarbeitergesellen Berlins fanden sich veranlaßt, am Sonntag, den 4. Mai a. e. im Buchholz'schen Lokale, große Frankfurter Straße, eine Versammlung abzuhalten, um die aller Menschlichkeit spottenden Uebelstände ihres Gewerbes vor das öffentliche Forum zu ziehen. Es giebt wohl keine drückendere Lage unter allen bestehenden Gewerben, als die der Stuhlarbeiter; zieht man in Betracht, daß ein Familienvater in Berlin, wenn er nur einigermaßen das Nothdürftigste, was zum Lebensunterhalt erforderlich ist, bestreiten will, mindestens 6 Thlr. pro Woche verdienen muß, so kann man sich vorstellen, mit welchem unsäglichem Elend der Stuhlarbeiter zu kämpfen hat, wenn wir konstatieren müssen, daß sich der Lohn in Berlin bei vielen Artikeln höchstens auf 4 Thlr. pr. Woche normirt. Es werden daher alle nur möglichen Schritte von Seiten der Meister sowohl wie der Gesellen gethan, um eine den jetzigen Verhältnissen nur einigermaßen entsprechende Lage herzustellen. Wir ersuchen daher alle Kollegen von nah und fern, diesen Sommer Berlin zu meiden, um unser Vorhaben nicht durch allzugroßes Angebot von Arbeitskraft zu vereiteln; zu gleicher Zeit fordern wir alle Eltern, Vormünder und Pflegebefohlenen auf, den Kindern von dieser nicht mehr menschenwürdigen Existenz abzurathen, um sie nicht dem schmachvollen Elend preiszugeben, unter dem sämtliche Stuhlarbeiter leiden; denn es ist eine nicht mehr zu leugnende Thatfache, daß die Weber resp. Stuhlarbeiter ein Gegenstand des allgemeinen Mitleids geworden sind. J. A.: Schnabel 1., Scholz 2. Vorsitzender; Steinweg 1., Sladewitz 2. Schriftführer.

N.B. Im Interesse der Menschlichkeit ersuchen wir alle arbeiterfreundlichen Blätter, von diesem vorliegenden Bericht Notiz zu nehmen, resp. denselben in ihre Spalten aufnehmen zu wollen.

Breslau. (Die Agitation in Schlesien.) Unser jüngste Agitation in der Provinz wurde an drei Punkten zu gleicher Zeit begonnen, nämlich von Freiburg aus in's Waldenburger Kohlenrevier hinein, von Langenbielau aus in die nächste Umgebung und von Breslau aus an der Bahnlinie Breslau—Oppeln. In Freiburg gelang es der Agitation Wiemers, der von Wald aus Langenbielau unterstützt wurde und dem Fischer (Spandau) vorangegangen war, eine neue Mitgliedschaft zu gründen und derselben durch mehrere hintereinanderfolgende Vorträge 83 Mitglieder zu gewinnen. Der Versuch, aber die Waldenburger Bergleute zu organisieren, ist vorläufig an dem energischen Widerstande der Grubenbesitzer und ihrer Beamten, die zum Aeußersten bereit in der Stärke von einigen hundert Mann die Versammlungslokale besetzt hatten und die Versammlungen sprengten, gescheitert. In der Nähe von Langenbielau hat Wald die Mitgliedschaft Peilau gegründet, welche zur Zeit der Reichstagswahlen für uns eine besondere Wichtigkeit gewinnen wird, da es ihr unter der geschickten Führung des dann seiner Gefangenschaft ledigen Kühn gelingen muß, die zahlreiche Arbeiterbevölkerung Peilau's in die Bewegung hineinzuziehen.

An dem dritten Punkte, wo wir den Hebel der Agitation ansetzen, war gleich der erste Erfolg ein durchschlagender. Nach kurzer Recognoscierung des Terrains hatten wir in Oblau eine Volksversammlung einberufen lassen, in der sich Dehne durch einen zweiundeinhalbstündigen Vortrag über unser ganzes Programm die ungetheilte Beistimmung aller überaus zahlreich erschienenen Arbeiter errang. Sofort traten 61 Mann zu einer Parteimitgliedschaft zusammen und nur das Fehlen weiterer Aufnahmematerials verhinderte eine noch weit größere Vervielfachung.

Im Ganzen also haben wir der Agitation der letzten Wochen drei neue Mitgliedschaften zu danken, von denen jede das geistige Centrum einer nach vielen Hunderten oder nach Tausenden zählenden Arbeiterbevölkerung ist.

Braunschweig. (Bericht über die Arbeiterbewegung der hiesigen Schneider.) Wie schon mitgetheilt wurde, ist der Strife hier längst zu Ende und haben wir so einigermaßen erreicht, was wir beanspruchten, jedoch bemerke ich, daß noch viel zu wünschen übrig

bleibt, nicht allein auf Seite der Arbeitgeber, sondern auch unter unsern Kollegen selbst. Was uns veranlaßt, unsere materielle Lage etwas zu verbessern, war die große Ueberproduktion, die Sonntagarbeit u. s. w.; um diesen Uebeln entgegen zu treten, wurde am 10. März aus unserer Mitte ein Comité gewählt, welches die Aufgabe erhielt, mit den Arbeitgebern in Verbindung zu treten, um dieselben zur Abschaffung oben genannter Uebelstände zu bewegen, dahingegen die 10stündige Arbeitszeit einzuführen und den Arbeitslohn so zu stellen, daß der Schneider pro Stunde 3 Sgr. verdient. Wir fanden es hier für zweckmäßig, jedes Stück nach Stunden zu berechnen, stellten sodann einen Plan auf, um ihn den Arbeitgebern vorzulegen; jedoch der Stundenplan wurde, als wir die erste Zusammenkunft hatten, nicht anerkannt. Dagegen sprachen sich die Arbeitgeber (welche das Comité bildeten) für Abschaffung der Sonntags- und Einführung der 10stündigen Arbeitszeit aus, erkannten auch selbst an, daß der Arbeiter in einer Stunde 3 Sgr. verdienen müsse. Jedoch nach einer Generalversammlung der Arbeitgeber wurden unsere Hoffnungen getäuscht, man ließ uns ein Schreiben zugehen, in welchem stand: daß auf die Anforderungen, welche wir gestellt, nicht eingegangen werden könnte. Das hieß die Verhandlung abgebrochen, und die Folge war, daß jede Werkstätte auf 8 Tage kündigte. Die ständige Kündigung wurde auch von Allen angenommen, mit Ausnahme eines Confectionärs, Namens Bernstein, welcher einigen Arbeitern den Lohn nicht auszahlte; er verlangte, daß seine Arbeiter 14 Tage kündigen sollten. Dieser selbige Bernstein ist es auch, welcher sich in letzter Comitésitzung dahin ausließ: daß er für seine Arbeiter stets Sorge, wie ein Vater für seine Kinder. Dann aber, als nach Ablauf der Kündigungszeit die Arbeit niedergelegt wurde und während des Streites nochmals eine Zusammenkunft beider Comités stattfand, in welcher man uns einen Prozentsatz anbot, welcher dahin berechnet war: 2 $\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr. auf kleine, 5 bis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. auf Stoff und 10 bis 15 Sgr. auf schwere Arbeit, — da, als die Arbeit wieder vor sich ging, stellte es sich heraus, daß dieser „Vater“ Bernstein seinen Arbeiterkindern aus lauter väterlicher Sorge den niedrigen Prozentsatz bewilligte. Wir wußten dies im Voraus, legten auch kein Gewicht auf die bei ihm in Arbeit stehenden Gehältern. Nachdem nun sämtliche Arbeitgeber den genannten Prozentsatz mit Abschaffung der Sonntags- und Einführung der 10stündigen Arbeitszeit bewilligten, da der Prozentsatz aber nicht Gewisses für uns war, so überließen wir es den Arbeitgebern, im Einzelnen mit den Arbeitern zu verhandeln, mit dem Vorbehalt, daß von dem schon Bewilligten nicht abgegangen werden dürfte, und es kam das Resultat, daß auf vielen Werkstätten mehr als gerade dieser Prozentsatz bewilligt wurde. Die größeren Werkstätten wurden in einen Ring gestellt, und bezahlten jetzt ziemlich Einen Preis, mit Ausnahme Bernsteins. Als die Tarife, welche die Arbeitgeber größtentheils abgaben, von der Gesellschaft geprüft waren und wir einigermaßen zufrieden gestellt, so wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Sonntagarbeit ist abgeschafft; die Arbeitgehaber haben es anerkannt; jedoch die Arbeiter sitzen auf verschiedenen Werkstätten vor wie nach am Sonntag bei der Arbeit. Die 10stündige Arbeitszeit wird auf verschiedenen Werkstätten gehalten, auf andern auch nicht. Viele haben ihren Schaden hierdurch nicht ein, ja sie mißbrauchen das, was sie geordert und ihnen bewilligt wurde. Wir werden demnach alles anwenden, um das eben Erwähnte zu regeln. Beide Comités bleiben in ihrer Funktion, um bei Mißbrauchsfällen sofort zusammenzukommen.

Den Kollegen allerorts thue ich hier noch zu wissen, daß wir hier am 29. April d. J. ein Arbeitsnachweisungs-Bureau gründeten, und bitten wir deshalb Alle, welche in Braunschweig Arbeit nehmen sollten, sich nur an dasselbe zu wenden. Das Bureau befindet sich Eßternstraße 48 bei Herrn Benke.

Sobald mache ich noch bekannt, daß wir hier eine Schneider-Gewerkschaft ins Leben zu rufen gewillt sind und dem Allgemeinen Schneiderverein, welcher in Chemnitz seinen Sitz hat, anschließen werden. Wir ersuchen die Kollegen aller Orte, welche noch nicht organisiert sind, uns zu folgen.

Den Augsburg'schen Kollegen sage ich im Namen unserer Korporation den herzlichsten Dank für ihre an uns gefandte Unterstützung. Da aber leider die 7 Gulden einige Tage zu spät kamen — als der Strife schon vorüber war — so steht das Geld wieder zur Verfügung. Oder aber: sollten die Augsburg'schen Kollegen uns die 7 Gulden für anderweitige gute Zwecke überlassen wollen, so bitte ich sie freundlichst, uns hierüber in Kenntniß zu setzen.

Im Auftrage: Conrad Ludolph.

München, 16. Mai. Da wir in Erfahrung gebracht haben, daß in vielen hiesigen und auswärtigen Blättern die fälschliche Nachricht verbreitet wurde, als wäre der hiesige Schuhmacherstrife schon beendet, so erklären wir, daß diese Nachricht gänzlich erlogen ist und daß dies Gerücht nur von unseren Feinden ausgesprengt worden sein kann, um auswärtige Arbeiter anzulocken und unsere Sache zu schädigen. Der Strife dauert fort und ersuchen wir die Kollegen allerorts, den Zuzug fern zu halten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden gebeten, hiervon Notiz zu nehmen.

Der Fachverein der Schuhmacher.

Büdingen, 12. Mai. Gestern fand hier eine Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: 1) die deutschen Wahlgesetze, 2) die nächsten Reichstagswahlen. Da der Referent Grillenberger aus Forchheim sehr spät eintraf, so wurde von Wedeser ein Artikel aus dem „Vollstaats“ (Die Commune ist todt) vorgelesen und erläutert. Die Versammlung war sehr stark besucht. Die Anwesenden waren ungefähr auf 700 zu rechnen. Grillenberger sprach eine volle Stunde ununterbrochen über die Tagesordnung, was für die Agitation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei den besten Erfolg hatte und bei den Proletariats großen Eindruck machte. Nachdem Grillenberger geendet und Wedeser zum Einzeichnen in die sozialdemokratische Arbeiterpartei aufgefodert, wurde die Versammlung für geschlossen erklärt und fanden mehrere Einzeichnungen statt. Die Versammlung war ein Zeichen, daß sich der Sozialismus hier und in der Umgebung Raum gewinnt; auch haben wir uns seit kurzer Zeit einer Mitgliederzahl von 52 Mann zu erfreuen. Mit Graf und Handschlag Wedeser, Vertrauensmann, Jos. Pang, Schriftführer.

Ben-Heuburg, 5. Mai. Die Erzehe vom 7. December v. J. nahmen für die daran beteiligten Arbeiter ein böses Ende. Den 1., 2. und 3. Mai wurden diese vom Assisenhofe verurtheilt; die Geschworenen erkannten die Angeklagten des Landfriedensbruchs für schuldig; so wurden W. Gerhardt und Adam Franke, Franz Frank zu je 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Bürgerrechtsverlust, Christian Damm zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Herr Bandau (Wirth), der Gerhardt's Sohn todgeschossen hat, ist freigesprochen. Man sollte nicht glauben, daß aus einem Wirthshausstrawall ein Landfriedensbruch gemacht werden könnte. Nun wir wissen es ja: es waren die bösen Sozialdemokraten. Wenn auch nur ein Mann von den Sozialdemokraten dabei gewesen, so müssen wir das doch gewesen sein. — Für Gerhardt wurde gefandt: von Mainz durch L. 11 fl., durch R. 7 fl. 15 kr., von Frankfurt a. M.

durch O. 3 fl., von Offenbach durch Sch. 7 fl., von Mannheim durch Sch. 10 fl. 21 kr. — Besten Dank hierfür. — Die Verlosung findet in 14 Tagen statt und werden die Gewinne veröffentlicht werden. Mannheimer! Thut noch einmal Eure Schuldigkeit und schickt das Geld für die Loose, längstens bis Ausgang anderer Woche. — Parteigenossen! Wie Ihr seht, sind in jenem Krawall willenslos hineingerissene Parteigenossen zu Buchhaus verurtheilt; jetzt steht Gerhards Frau da mit 8 unmündigen Kindern. Der älteste Sohn, der jetzt hätte Geld verdienen können, ist todgeschossen worden. Adam Frank's, Mitglieds des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Frau steht auch da mit 6 unmündigen Kindern. Da könnt Ihr Euch denken, wie traurig die Lage dieser Familien ist; somit möchte ich Euch nochmals bitten, etwas für dieselben zu thun. Sendungen nimmt entgegen

Jean Bollaé.

W. Gladbach, 7. Mai. Am 21. April fand in Dillen eine große Volksversammlung statt, zu welcher ich als Referent eingeladen war. Es zeichneten sich Viele in die Listen der Partei ein. Außer mir sprach noch Bodens aus Gladbach, welcher in einer längeren Rede über die nächsten Reichstagswahlen referierte. Am 27. April war eine zweite Versammlung dort anberaumt; als Tagesordnung war das Programm der sozialdemokratischen Arbeiterpartei aufgestellt. In dieser Versammlung wurde von Seiten eines Arbeiters, welcher sich von der Bourgeoisie hatte kaufen lassen, Opposition gemacht. Der Opponent war aber so arg dumm in seinen Äußerungen, daß die Anwesenden sich des Lachens nicht erwehren konnten. Da derselbe aber in seiner Phrasen-Drescherei immer weiter ging, selbst dann noch, als ich ihn auf das Gründlichste widerlegt hatte, da ging die heitere Stimmung der Versammlung in eine ernste über, wodurch unser Herr Opponent gezwungen war, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und erklärte, nie mehr in einer Versammlung sich zum Widerspruch verleiten zu lassen. Nach Schluß der Versammlung fanden wieder jährliche Einzelnungen statt. Am 4. Mai fand eine große Versammlung in Biersen statt, wo Vorschläge gemacht wurden zur Ernennung eines Vertrauensmannes, weil der seitherige Vertrauensmann W. Legers sein Amt aus Geschäftsrücksichten niederlegte. Auch in Biersen ließen sich Viele einzeichnen. Es gereicht mir daher zur Freude, den Parteigenossen mittheilen zu können, daß der ganze Kreis Gladbach, das Hauptplätzchen des ehemaligen Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, zur sozialdemokratischen Arbeiterpartei übergegangen ist. Am Montag, den 5. Mai sprach ich in Erfeld in einer außerordentlich großen Versammlung und nahm dort wahr, daß durch das rastlose Bemühen von Obermann, welcher sich dort domicilirt hat, unsere Partei jeden Tag mehr Boden gewinnt. Arbeiter aller Länder, vereinigt euch zum gemeinsamen Bunde zusammen, und unser Sieg wird nicht mehr fern sein. Mit sozialdemokratischem Gruß

Jos. Sauren.

An die Parteigenossen in Thüringen.

Parteigenossen! Am 7. und 8. Juni d. J. findet zu Pögned die 3. Landesversammlung der Parteimitgliedschaften und Gewerkschaften Thüringens statt. Unter Bezugnahme auf das an alle Vertrauensmänner erlassene Rundschreiben fordert das Agitations-Comité alle zum Thüringer Agitations-Verbande gehörigen Orte hierdurch auf, durch Delegirte die Versammlung, welche am 7. Juni Nachmittags 3 Uhr beginnt, zu beschicken. Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht. 2) Die Agitation in Thüringen. 3) Die Reichstagswahlen. 4) Arbeiterstatistik. 5) Organ für Thüringen (Lokalpresse). 6) Wahl des Agitations-Comités und des Ortes der nächsten Landesversammlung. 7) Anträge. Bei der Wichtigkeit der Verhandlungen ist es nöthig, daß jeder Ort wenigstens einen Delegirten absendet. Wo sich dem jedoch allzugroße Schwierigkeiten in den Weg stellen sollten, haben die Parteigenossen Mandate mit Angabe der Zahl der Mitglieder der Partei und Genossenschaften sofort an das Agitations-Comité einzusenden. Orte, welche bisher dem Agitations-Verbande noch nicht angehört, laden wir zum Anschluß ein und bitten, sich ebenfalls durch Delegirte auf der Landesversammlung vertreten zu lassen.

Auch in Thüringen hat die Ausbreitung der Partei in letzter Zeit Fortschritte gemacht, in verschiedenen Orten sind Mitgliedschaften bereits gegründet, in anderen Orten im Entstehen. Gesinnungsgenossen! Arbeiter! schließt Euch überall unsern Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse an! findet Euch ein zur Landesversammlung, auf der namentlich die Verhältnisse in Thüringen besprochen werden.

Das Lokal-Comité in Pögned wird für Unterkunft der Delegirten besorgt sein.

So kommt denn, Partei- und Gesinnungsgenossen, aus allen Theilen Thüringens, zu gemeinsamer gedächlicher Arbeit! Weimar, den 16. Mai 1873. Das Agitations-Comité für Thüringen. A. Müller.

Für die Redaktion des „Volksstaat“ und pro domo.

Der Umstand, daß das Mitglied der Redaktion d. Bl. Bloss, bis dahin ein Freund Memminger's war, veranlaßt Herrn Wool, in seiner Memminger-Broschüre der Vermuthung und bez. Behauptung Raum zu geben, die Redaktion des „Volksstaat“ wolle wider besseres Wissen Memminger's hinsichtlich alles dessen, was ihm zur Last gelegt worden, in Schutz nehmen. Dieserhalb beruft sich Herr Wool auf den „Volksstaat“ Nr. 30 vom 12. April, worin für die Flucht Memminger's als mildernder Umstand geltend gemacht wird, daß der Gegenstand des fraglichen Majestätsbeleidigungs-Prozesses — die Freimaurer-Broschüre — zu unerheblich sei, um ihn als Ursache einer längeren Haft werth zu halten. — Doch dieser „Majestätsbeleidigungs-Prozess“ nur fingirt sei — meint Herr Wool — hätte die Redaktion daraus ersehen müssen, daß nach wie vor die 2. Auflage der Freimaurer-Broschüre im „Fürther Demokr. Wochenbl.“ ausgedruckt werde; im Uebrigen müßten um jene Zeit die Enthüllungen über Memminger aus der Wool'schen Broschüre der Redaktion bereits bekannt gewesen sein. Bloss hätte demgemäß den „Volksstaat“ dazu mißbraucht, Memminger's Gebahren zu beschönigen.

Daraufhin sei erklärt:

1) Bloss hat keine Zeile für oder über Memminger bis dato in den „Volksstaat“ geschrieben. Weder hat er es versucht, unberechtigte Interessen seines Freundes im Parteiorgan zu vertreten, noch wäre ein derartiger Versuch jemals von der Gesamtreaction gelitten worden.

2) Am 12. April war die Redaktion allerdings noch des guten Glaubens, daß die Memminger'schen Behauptungen hinsichtlich der über ihn verhängten Verfolgungen in Wahrheit beruhen. Das „Fürther Demokr. Wochenbl.“ besam sie höchst unregelmäßig; daher war ihr von dem obgedachten ununterbrochenen Ausgedruckt der 2. Auflage nichts bekannt. Daß lediglich dieser nun ihren Glauben an die Wahrheit der Memminger'schen Behauptungen erschüttert hat, sei zugestanden.

3) Verfasser des von Herrn Wool so schief besprochenen Volksstaat-Artikels in der Nr. 30 vom 12. April ist Unterzeichneter; er

findet noch keinen Grund, seine Ansicht, daß die Memminger'sche Broschüre eine Verletzung vor Gericht nicht verlohne, zu widerrufen, sondern wiederholt, daß Majestätsbeleidigungs-Prozesse diejenigen politischen Schauspiele abgeben, bei denen am wenigsten für die Sache herauskommt. Wenn Jemand dafür, daß er zehn Jahre lang durch seine Agitation das herrschende Regime in Schrecken versetzt und die Geister zur Rebellion gebracht hat, auf ein Jahr eingestraft wird, so weiß er wenigstens, warum er sitzt. Das ist aber bei einer unbefonnenen „Majestätsbeleidigung“, begangen durch irgend eine (nicht einmal geistreiche, sondern plumpe) Invidie, nicht der Fall. Hier kommt der „Verbrecher“ selten auf die Kosten; er muß sich daher — ehe er sich entschließt, die Sache vor Gericht zu vertreten — erst fragen, ob er durch diese seine Consequenz der historischen Wahrheit, der Allgemeinheit einen Dienst leistet, oder ob das Object des Prozesses ein derartiges ist, daß er der Gesamtpartei nichts oder gar Spott statt Ehre dadurch einbringen kann. — Der Unterzeichnete hat demgemäß für Memminger's Flucht nicht deshalb mildere Umstände geltend gemacht, um die Person Memminger's zu protegiren, sondern nur weil er glaubte, daß durch Memminger's Redeflehen vor Gericht für unsere Sache nichts gewonnen werden könnte. Wird Letzteres zugegeben, so ist nicht einzusehen, wozu sich Memminger (vorausgesetzt natürlich, die Anklage sei nicht fingirt) auf ein paar Jahre einstecken lassen sollte. — Die Flucht ist nicht unter allen Umständen ein Zeichen der Feigheit; wäre dies doch, so müßten die in London wohnenden Communards, die sich im letzten Augenblick gerettet, auch Feiglinge sein, und das wird doch Niemand von uns behaupten. Nicht die Flucht schlechthin ist Feigheit, sondern nur die Flucht, durch welche der gemeinsamen Sache ein Nachtheil bereitet wird. Das Recht, zu fliehen, hat demnach Jeder, der die Gewißheit hat, daß sein Standhalten nichts nützen kann. Daß durch diese (ebenfalls uralte) Doctrin nicht der Feigheit ein Tugendmantel umgehängt werden soll, ist somit selbstverständlich.

4) Der 2. Bogen der Wool'schen Broschüre ist der Redaction erst am zweiten Oftertag (14. April) zugegangen, also nach dem Nr. 30 erschienen war. Unterzeichneter gesteht, daß er — hätte ihm das in der Wool'schen Broschüre gegen Memminger gesammelte Material früher vorgelegen — die Flucht Memminger's nicht bloß von dem ad 3 entwickelten Gesichtspunkte aus beurtheilt hätte, wie in Nr. 30 geschehen. Zwar ist aus der Wool'schen Broschüre die Anklage der Bestechlichkeit nicht bewiesen; aber das scheint erwiesen, daß sich Memminger durch die drei Affairen Kiefer, Ehrenberger, Orsam unmöglich gemacht, und daß die unterdrückte Opposition das vollste Recht zur Rebellion hatte. Aus den Aktenstücken der Fürther Mitgliedschaft, die der Redaction lange vorgelegen hatten, war dies nicht so klar hervorgegangen.

5) Erschien es nun nach alledem einerseits für geboten, daß der Unterzeichnete sowohl für die Redaction wie für seine Person jede Solidarität mit Memminger bis auf Weiteres ablehne, so war es andererseits nicht minder gerathen, zu erklären, daß die Redaction wegen der zahllosen Klatschereien und Verdächtigungen, die in der Wool'schen Broschüre über Alles und gegen Jeden enthalten sind, von Zusendungen Seitens des gedachten Herrn verschont zu sein wünscht.

Den 16. Mai 1873.

A. Hepner.

Briefkasten

der Redaction. Dr. in B: Brief erhalten. In Nr. 34 und 36 bereits widerufen. Weimar (Agitationsbericht), Darmstadt (Verichtigung) in nächster Nr. 3. in Heidelberg: Wir haben die „falsche Verichtigung“ dem Ausschuss überhandt. — W. in Würzburg: Den ersten Theil Ihrer Einwendung haben wir dem Ausschuss übermittleit; der zweite folgt. der Expedition. Von Ebn. u. S. Gita: Ab. 20 Sr. B. E. Sfr. hier: Schr. 18. 2. 18. 2. R. B. E. Amberg. Parth: 25 Gr. B. Gitt. u. Wf. Warghan: Ab. 2. Cu. Gr. 12. 5. R. 3fr. Fort: Ab. 2. Cu. 18r. 6. 9. B. Kr. München: Ab. 18r. 16. B. E. Sfr. Neu- schiedel: Placate 15 Gr. B. 3. Vdr. Hannover: rächt. Ab. 18r. 7. B. 3. Wllr. hier: Ab. 1. Cu. 18r. 11. B. Pl. Straßburg: Ab. Mai 8 Gr. S. G. Wf. Breitenfeld: Ab. 2. Cu. 13 Gr. S. R. Wf. Basar- hely Ungarn: Schr. 18r. 2. B. Daily hier: Schr. 18r. 2. 5. B. Hm. Eömerig: Placate 20 Gr. B. Nauert hier: Schr. 13 Gr. B. Blmr. Unterstling: Schr. u. Ab. 18r. 1. 9. B. H. Gnam. Forzheim: Ab. 2. Cu. 18r. 24. B. C. Schte. Nitten: Schr. 16 Gr. B. R. Ggr. hier: Schr. 18 Gr. B. Wbbd. Lindenau: Ab. April. 18r. 1. 22. 5. Schatt Straßburg wird um Verichtigung des Abonnementis gebeten.

Fond für pol. Gemafregelte.

Von L. J. Berlin 5 Thlr. Von Nauert gesammelt 3 Thlr. Zur Agitation von S. 18 Gr.

Berichtigung.

In dem Artikel über das Remscheid Reformmeeting in vorletzter Nr. muß es auf der ersten Spalte der 2. Seite, Zeile 10 von unten heißen: „Mawische Freiheit“ (statt Freiheit).

Cnistung.

Von Hamburger Arbeitern durch Hrn. Aug. Seib 3 Thlr. 5 Gr. für die streikenden Buchdrucker mit Dank erhalten. G. Lamm.

Genossenschaftsbuchdruckerei.

Antheilscheine bez. Antheilantiquitäten erblieben ferner: in Hannover: 3. Jh. 18r. 1. 3. Bd. 1. C. Kr. 1. 3. Wf. 1. R. Wf. 1. C. 3fr. 1. W. Wnd. 1. W. Wf. 1. R. Wf. 1. R. Wf. 4. 2ur. 2. in Stuttgart: 1. Kr. 1. Dr. Wf. 3. G. Kr. 1. M. Wf. 1. W. 3fr. 2. 3. Kr. 1. Comp. 1. R. Wf. 1. R. 3. 1; in Forzheim: Frd. Brghdt. 10; in Leipzig: Frau Stb. 2. Hablich.

Gewerkschafts-Adressen.

Gewerkschaft der Holzarbeiter (Discher [Schreiner], aller Art, Pianoforte-Arbeiter, Stellmacher [Wagner], Bettcher [Küper], Glaser, Kotschmager u.) Hamburg: Theodor York, Erste Vorsetzen 13.

Cassel

Jeden Montag findet im Lokal des Herrn Gastwirth Weber (vor dem Frankfurterthor) Mitgliederversammlung statt, wo in der Regel Vorträge gehalten werden. Auch versammeln sich die Mitglieder dortselbst jeden Samstag.

3a)

H. Dresel, Vertrauensmann.

Dresden

Internationale Metallarbeiter-Gewerkschaft. Die hiesige Mitgliedschaft stellt folgenden Antrag: „Verzeichnisse von sämtlichen Mitgliedschaften, sowie Wohnungen der Bevollmächtigten an alle Mitgliedschaften nach der Generalversammlung gelangen zu lassen. Dergleichen Veränderungen, sowie Anmeldungen von Mitgliedschaften sofort im Parteiorgan zur Kenntniß zu bringen.“ Allen Delegirten zur Kenntniß, daß die Comité-Mitglieder durch rothe Schleifen am Rock kenntlich sind. Sollte ein Delegirter auf dem Bahnhofe übersehen werden, so er- suchen wir den Betroffenen sich im Arbeiter-Bildungs-Verein oder in der Volksversammlung (Centralhalle) zu melden, allwo die Anweisung für die Quartiere statifindet.

Mit sozialdemokratischem Gruß

R. Schiller, Bevollmächtigter, Ardenstr. Nr. 3.

Frankfurt a. M.

Die Parteigenossen versammeln sich jeden Samstag Abends 9 Uhr im Gasthaus zur Stadt Kreuznach, Dominikanergasse 10. NB. Der „Volksstaat“ liegt aus in der Wirthschaft bei Schwab, Papogelgasse.

Gildesheim

Ich mache die hiesigen Parteimitglieder daran aufmerksam, daß unser Vereinslokal nicht mehr im Brühl bei Köhler, sondern bei Brinkopp, Braunschweigerstraße, sich befindet. — Gleichzeitig ersuche ich alle Mitglieder freundlich, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Leipzig

Freitag den 23. Mai, Sitzung bei Feidler, gr. Windmühlenstraße Nr. 7. — Tagesordnung: Sozial-politischer Wochenbericht. Diskussion. Der Vorstand.

Leipzig

Gewerkschaft der Holzarbeiter. Ausschuffung Donnerstag den 22. Mai, Abends 5 Uhr, im Arbeiterbildungsverein, Ritterstraße 43. Das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist dringend notwendig. Mehrere Ausschuffungmitglieder.

München

Arbeitsvermittlung der Buchbindergehilfen besorgt der Ortsverein der Buchbinder im „Gasthaus zum Mohr“, Fürstenseelberggasse Nr. 15. Alle Kollegen ersuchen wir, nach ihrer Ankunft in München sofort in oben genanntes Gasthaus zu gehen.

München

Fachverein der Schuhmacher. Der Verehrer und unentgeltliche Arbeits-Nachweise sowie das Versammlungslokal der Schuhmacher befindet sich Kreuzbräu, Brunnengasse Nr. 7.

Briefe u. s. w. sind zu richten an F. Rupprecht, Vorstand des Fachvereins der Schuhmacher, Kreuzbräu, Brunnengasse 7.

München

Wir machen hierdurch bekannt, daß von uns eine mit bechränkter Haftpflicht gegründete wurde. Bis zur Genehmigung unserer Statuten arbeiten wir unter der Firma „Paul Rupprecht“ und empfehlen uns allen Freunden und Parteigenossen bestens. Unser Arbeitslokal befindet sich beim „Kreuzbräu“, Brunnengasse 7, Zimmer 3. Der Fachverein der Schuhmacher.

Herr Senator Carl Schurz

wird hiermit aufgefordert, sich mit mir in Correspondenz zu setzen, bezügl. Regelung „alter Sünden“. Meine mehrmalige briefliche Anfor- derung nach Amerika war fruchtlos und ich hoffe, da der Herr Senator augenblicklich in Deutschland weilt, diese Aufforderung nicht vergebens zu machen. Florenz Brune, Sohn des früheren Sängervorleiters Georg Brune. Adresse: Gussfabr- und Waffnenfabrik in Witten a. d. R.

Seeben erschienen:

Leipziger Hochverrathsprözeß. Reuntes Heft.

Preis 2 1/2 Ngr. Wiedererläufer erhalten entsprechenden Rabatt. Heft 10, enthaltend die Plaidoyers der Herren Vertheidiger, erscheint demnächst. 9. Lieferung.

Alarx, Kapital.

Expod. d. „Volksstaat.“

Zur Nachricht an die Parteigenossen!

Nachdem ich nunmehr das Manuscript zu dem Walferschen Roman:

Am Webstuhl der Zeit

erhalten, erscheinen die 4., 5. und 6. Lieferung sofort. Im Ganzen werden es etwa 13 Lieferungen. Preis à 2 Gr., bei Partien Rabatt. Demnächst erscheint auch, beides in 3. Auflage:

Der Mißbrauch der Nationalitätenlehre,

von Bernhard Becker

Preis 10 Sgr. (4 Sld. 1 Tblr.);

Die Reaction in Deutschland gegen die Revolution des Jahres 1848

Preis 20 Sgr. (4 Sld. 2 Tblr.),

welche ich den Parteigenossen zu beigestrichen ermäßigten Preisen anbiete.

Bon

Briefe deutscher Bettelpatrioten,

von Bernhard Becker

erschien jetzt die 3. Lieferung.

Der 5. (Schluß-) Lieferung wird ein Namenverzeichnis beigelegt.

Preis jede Lieferung 7 1/2 Sgr. (10 Sld. 2 Tblr.)

Meine übrigen Verlagsartikel, als:

Fassalle, Ferd. Arbeiterleben, à Sld. 3 Gr., 20 Sld. 1 Tblr. 15 Gr.

— An die Arbeiter Berlins, à Sld. 2 Gr., 25 Sld. 1 Tblr.

— Erweiterung auf eine Rezension der Kreuzzeitung, à Sld. 1 Gr. 5 Pf., 30 Sld. 1 Tblr.

Brake jr., W., Der Braunschw. Ausschuss der sozial-demokratischen Arbeiterpartei in Lügen und vor dem Gericht. Mit einem Gruppen- bide, à Sld. 12 Gr. 5 Pf., 30 Sld. 1 Tblr.

Gruppenbide aus vorsehendem Werke (13 Köpfe, ausgezeichnet), à Sld. 3 Gr., 13 Sld. 1 Tblr.

Husarenbrodprözeß gegen den „Braunschweiger Volksfreund“, à Sld. 1 Gr. 5 Pf., 40 Sld. 1 Tblr.

Becker, Bernhard, der alte und der neue Jesuitismus, 3. Aufl. à Sld. 4 Gr., 20 Sld. 2 Tblr.

Anti-Dyababus (Gebicht). Auf Druckpapier, à Sld. 5 Pf., 100 Sld. 20 Gr.

— Auf Belinpapier, à Sld. 1 Gr., 100 Sld. 1 Tblr.

10 Gr.

Bericht des Londoner Centralraths der Internationalen Arbeiterassociation an den Congreß im Haag, Septbr. 1872. à Sld. 5 Pf. 100 Sld. 20 Gr.

bringe ich in Erinnerung.

Bon Cassale erscheinen in Kurzem noch:

Criminalprözeß III. à Sld. 3 Gr., 20 Sld. 1 Tblr. 15 Gr.

Judirette Struer, à Sld. 4 Gr., 10 Sld. 1 Tblr.

Antwortschreiben, à Sld. 1 Gr., 40 Sld. 1 Tblr.

Die Philosophie Fichte's, à Sld. 2 Gr., 20 Sld. 1 Tblr.

Die bei mir gedruckten Cassale'schen Schriften sind vollständig und sauber angefertigt.

Die hier verzeichneten Preise sind die für die Partei ermäßigten Preise.

Braunschweig, 10. Mai 1873. [aa]

B. Brake jr.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle Gewerkschafts Central-Verwaltungen, die Vorstände aller Fachvereine, sowie der Arbeiter-Productivaassociationen werden hierdurch dringend aufgefordert, je ein Exemplar ihrer Statuten u. an Unterzeichneten einzusenden. Theodor York, Hamburg, Erste Vorsetzen, Hof 13.

Zur Beachtung für Malergehilfen.

Wegen anhaltendem Strike wird vor Jüngung dringend gewarnt. Bremen, den 15. Mai 1873.

Zur gef. Beachtung.

Durch Versetzen Seitens eines Unterbeamten der hiesigen Post sind die Kreuzbandsendungen der Nr. 39 des „Volksstaat“ um mehrere Tage verzögert worden. Auf unsere Beschwerde wurde uns mitgetheilt, daß Unter- suchung gegen den oder die Schuldigen im Gange sei. Für die Expedition des „Volksstaat“: Hablich.

Zilialexpeditionen, welche im Besitz von überzähligen Nummern von 27, 28, 29, 34 u. 36 sind, werden gebeten, umgehend an uns zu retourniren. Expedition des „Volksstaat“.

Leipzig: Berant, Redaction E. Casper. (Redaction und Expedition Johstr. 4). Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei.